Dresden und Umgebung

Rothäute an der Eisenbahn

Längs des Elblaufes eilt donnernd der Schnellzug der Reichsgrenze zu. Pirna liegt hinter uns, links taucht der Basteifelsen auf. Wiesen strecken sich neben den Gleisen hin und wölben sich nach dem Strom hinunter. Mittendrin auf kleiner Fläche ist Korn aufgeschossen, die prallen Aehren wiegen sich im Wind. Die Augen schweifen über die anmutige Landschaft. Da auf einmal werden sie auf einen buntfarbenen Federbusch konzentriert, der hinter dem Aehrenfeld hervorragt. Ein rotbemaltes Jungengesicht springt in die Höhe, das Haupt trägt den Federkranz. Der Zug rast weiter, aber die Augen schweifen zurück. Neben dem Jungen stehen plötzlich noch viele andere, wie aus der Erde geschossen, in den gleichen Gewanden und schicken uns ein wüstes Kriegsgeschrei nach. Nur wenige Sekunden dauerte dieses Erlebnis, dann flog der Bahnhof Rathen am Fenster vorbei. Ja richtig, hinter diesen Felsen jenseits der Elbe rollen sich auf der Felsenbühne die Karl-May-Spiele ab. Kann es da anders sein, als daß die Jungen von Rathen auf ihre Art die romantischen Indianer-Erzählungen lebendig werden lassen? Die „roten Indianer" freuen sich auf ihren Schleichpfaden, der Reisende hat seine Freude über das Spiel — und die Felsenbühne ist aufs lebendigste in Erinnerung gebracht.

H. B. W.

Neue Reise-Erleichterung für kinderreiche Familien

Vom 15. Juli an können Kinder aus kinderreichen Familien (Familien mit vier und mehr Kindern) auch dann zum halben Fahrpreis befördert werden, wenn sie allein reisen und noch nicht 21 Jahre alt geworden sind. (Bisher waren Fahrpreisermäßigungen für Kinder nur dann zugelassen, wenn mehrere Familienmitglieder eine gemeinschaftliche Reise unternahmen.) Diese Maßnahme ist um so begrüßenswerter, als dadurch Besuche und Aufenthalte bei Verwandten erleichtert werden.

— **Gruppenbesuche der Jahresschau.** Die Jahresschau „Sachsen am Werk" hatte in dieser Woche einen sehr regen, von Tag zu Tag sich steigernden Besuch zu verzeichnen. Auch die Anmeldungen geschlossener Besuchergruppen haben lebhaft eingesetzt. So wurden Teilnehmer einer internen Tagung der Fachgruppe „Natursteine", Bezirk Sachsen, durch das Gelände geführt. Am Freitag trafen 350 Gefolgschaftsmitglieder der Leipziger Landmaschinenfabrik Rudolf Sack in Dresden ein und hielten sich viele Stunden in der Ausstellung auf. Das „Erla-Maschinenwerk" Leipzig hat für seine Betriebsfahrt zur Jahresschau mit rund 1000 Teilnehmern den Sonnabend gewählt, um dann geschlossen an dem Gartenfest „Sommernachtstraum" teilzunehmen.

Zweimal Sachsen

Sachsen am Werk, die Landesschau
Von Sachsens Kunst und Fleiß,
Sie zog schon Hunderttausend an
Zu unsrer Arbeit Preis.

Doch unten an der Elbe Strand —
Der Schützen Bolzen fliegt
Dem Vogel zu im Himmelsblau, —
Bis Aug' und Hand gesiegt.

Und rund herum auf grünem Plan
Da braust's und lacht und schwingt,
Daß weit umher im Sachsenland
Der Ruf zur Freude klingt.

Sachsen am Werk und Vogelwies' —
Sie prägen beid' uns ein:
Ein fleißig' Volk, ein frohes Volk,
Das wird ein starkes sein!

Luginsland
in den Dresdner Nachrichten

Vertrag und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet

Der große Vogel ist aufgezogen! / Festwiese 1938 eröffnet

Obwohl der Sonnabendmorgen, wetterlich gedacht, kein allzu freundliches Gesicht zeigte und das nächtliche Gewitter die Wärmegrade fühlbar herabgedrückt und den Himmel verhangen hatte, herrschte auf der Vogelwiese die übliche letzte Zusammenballung der Arbeiten, um rechtzeitig fertig zu werden. In den Gassen der Budenstadt sah man Fahrzeug auf Fahrzeug, überall wurde noch gehämmert, gebaut und geklopft. Doch gegen Mittag war alles in bester Ordnung, und zu beiden Seiten der Schützenhalle hatten sich viele tausend Volksgenossen angesammelt, um dem feierlichen Hochziehen des großen Vogels beizuwohnen. Die Masten mit den Vögeln für das Damen- und Kinderschießen waren bereits gerichtet, nur der große, 47 Meter lange Mittelmast lag noch umgeknickt. Aber dann traten Zimmerleute in Handwerkstracht an die Winde, langsam richtete sich der Riesenmast immer höher, der bunte Vogel stieg immer mehr in die Luft, und dann stand er kerzengerade. Hammerschläge klopften auf die Eisen, die den Mast versteifen, und weithin hallten drei Böllerschüsse durch das Elbtal. Der Vorsteher der Privilegierten Bogenschützengesellschaft, Direktor Held, rief: „Die Vogelwiese 1938 ist eröffnet". Und dann erklang das dreifache Schützenheil. Von der Schützenhalle aus ließ hierauf

Bürgermeister Dr. Kluge

im Namen der Landeshauptstadt Dresden Willkommensgrüße erschallen und betonte, daß die Dresdner Vogelwiese eine besondere und vertiefte Bedeutung in der Reihe der Volksfeste ähnlicher Art besäße. Schon seit Jahrhunderten diene sie der Pflege des wehrsportlichen Gedankens in der Bürgerschaft, die damals Armbrust- und Büchsenschützen zu stellen hatte. Bis heute habe das Fest seinen starken politischen und repräsentativen Charakter nicht eingebüßt. Darüber hinaus sei die Vogelwiese von größter wirtschaftlicher Bedeutung und ein Volksfest, das seit Jahrhunderten zur Entspannung und zum gemeinsamen Erlebnis von harmloser Freude und kameradschaftlicher Geselligkeit Hunderttausende zusammengeführt habe.

Der Redner wies auf die Jahresschau hin, auf der der schaffende Mensch Leistung und Arbeit zeige, und verglich treffend diese große Schau mit früheren Vogelwiesen, die ja auch Märkte für Arbeitserzeugnisse, besonders der Töpferei und der Zinnwaren, gewesen seien. Zum Schluß faßte er zusammen, drei große Aufgaben und Ziele besäße die Vogelwiese. Einmal bilde sie den Ausklang der Pflege des Wehrsports, dann sei sie von unschätzbarer wirtschaftlicher Bedeutung, und schließlich führe sie Hunderttausende in froher Kameradschaft zusammen. Das nationalsozialistische Deutschland habe die Freude an fleißigem Schaffen und an der Leistung auf sein Panier geschrieben, und dieser Freude und der durch sie gewonnenen neuen Kraft diene auch dieses große Volksfest, das man auch in diesem Jahre in Ruhe und inmitten eines aufbauenden, fleißigen und friedlichen Deutschlands begehen könne.

Danach versammelten sich die Mitglieder der Gilde mit ihren Gästen im Schützenzelte zum herkömmlichen Hebeessen. In seiner Begrüßungsansprache führte

Vorsteher Direktor Held

folgendes aus:

Das gewohnte Bild der Budenstadt steht vor unseren Augen. In jedem Jahre sind wir bemüht, Verbesserungen und Veränderungen gemeinsam mit den Fieranten vorzunehmen und das Gesamtbild besonders durch schöne Schauseiten zu verbessern. Welch' große Arbeit in dem Werke steckt, kann nur der ermessen, der sich eingehend mit der Sache befaßt. Monatelange Vorarbeit mit Platzvergebung und Platzeinteilung muß geleistet werden, und zur Ausführung des Werkes und seiner Vollendung müssen sich tausende fleißige Hände regen. Wir freuen uns, beim Aufbau, während der Festwoche und beim Abbruch Hunderten von Arbeitern Lohn und Brot geben zu können und so zu einem bescheidenen Teile mit beitragen zu können an der Bewältigung des großen Aufbauwerkes unseres Führers. Freudig leisten wir jetzt unsere Arbeit, sehen wir doch täglich, wie es durch die Energie und Tatkraft unseres Führers Adolf Hitler vorwärts geht. Wer hat vor Jahresfrist an ein Großdeutschland geglaubt. Wir müssen unserem Führer für seine Leistungen unendlich dankbar sein. Seine Taten können wir noch gar nicht richtig ermessen. Das wird einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Aber danken können wir schon jetzt, indem wir treue Gefolgschaft leisten und seine Werke nach Kräften fördern.

Nach Dankesworten an alle Mithelfer sprach der Vorsteher die Hoffnung aus, daß auch in diesem Jahre die Vogelwiese Tausenden von Volksgenossen einige Stunden der Freude spenden und sich auswirken möge zu echter deutscher Volksverbundenheit.

Siegheilrufe auf Vaterland und Führer folgten der Rede.

Soziale Betreuung der Arbeitskameraden auf der Vogelwiese

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Dresden, teilt mit, daß sie für die Arbeitskameraden des auf der Vogelwiese tätigen Ambulanten Gewerbes wieder eine Verwaltungsstelle eingerichtet hat, und zwar diesmal im Dienstgebäude der Bogenschützengesellschaft. Die tägliche Sprechzeit ist von 9 bis 18 Uhr. In der Verwaltungsstelle sind auch die Aushängeschilder der Deutschen Arbeitsfront für das Ambulante Gewerbe erhältlich.

Handwerksjugend in Sommerlagern

Der Landeshandwerksmeister Otto Naumann, der Stabsleiter und Bannführer der HJ. May, und der Gauhandwerkswalter Engler wenden sich mit einem Aufruf an alle Handwerksmeister im Gau Sachsen, in dem es heißt:

„Durch das Jugendgesetz vom 1. Mai 1938 wurde in der Frage der Urlaubsgewährung einer allgemeinen Entwicklung Rechnung getragen. Der größte Teil aller Betriebsführer und Handwerksmeister gewährte bereits im vergangenen Jahre seinen Jugendlichen einen mehrwöchigen Urlaub. Für die Zukunft ist nunmehr gesetzlich festgelegt, daß Jugendliche unter 16 Jahren 15, über 16 Jahre 12 Arbeitstage Urlaub erhalten. Bei Teilnahme an einem Sommerlager der Hitler-Jugend sind allgemein 18 Urlaubstage zu gewähren.

Handwerksmeister! Obwohl Sie durch die Teilnahme Ihrer Lehrlinge an den Sommerlagern der Hitler-Jugend den Jugendlichen teilweise 8 oder 6 Urlaubstage mehr gewähren müssen, bitten wir Sie, trotz mancher sich vielleicht hieraus ergebenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten Ihre Lehrlinge, vor allem die unorganisierten, dennoch zum Besuch der Sommerlager anzuhalten und ihnen nach Möglichkeit einen geldlichen Zuschuß zu gewähren. Wir bitten Sie, aus nationalsozialistischem Verantwortungsgefühl heraus zu handeln, die Gesundheit der Jugend vor Augen zu haben und mit uns darum bemüht zu sein, daß durch eine sinnvolle Nutzung des Urlaubs somit auch die Freizeit der Jugend im Dienste unseres Arbeitslebens steht."

— **Todesfall.** Im Alter von 70 Jahren verschied Dr. med. Ernst Martin Müller.

— **Einweisungsfeier im Amtsgericht.** In einer schlichten Feier wies der Präsident des Amtsgerichts, Dr. Herrmann, den Oberamtsrichter Dr. Alfred Müller aus Pulsnitz in sein neues Amt als Amtsgerichtsdirektor beim Amtsgericht in Dresden ein.

— **27 Treudienst-Ehrenzeichen.** Die Sächsische Baugewerks-Berufsgenossenschaft als Träger der Reichsunfallversicherung hielt im Sitzungssaal einen Betriebsappell ab. Der Leiter der Berufsgenossenschaft, Baumeister Colditz, gedachte der fünften Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung und überreichte als Anerkennung für 40- und 25jährige Arbeitszeit an die im Dienste der Sozialversicherung tätigen Angestellten das vom Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes am 30. Januar 1938 gestiftete Treudienst-Ehrenzeichen. Mit der Auszeichnung wurden drei Angestellte mit dem goldenen und 24 Angestellte mit dem silbernen tragbaren Ehrenzeichen bedacht.

— **Konsulatwesen.** Francis M. Shepherd ist zum Königlich Britischen Konsul in Dresden ernannt worden. Der Genannte wurde in dieser Eigenschaft vorläufig anerkannt und zugelassen.

— **Soldatenmitgliedschaft im Altherrenbund.** Nach einer für die Wehrmacht ergangenen Anordnung bestehen gegen die Mitgliedschaft von Soldaten im NS-Altherrenbund der deutschen Studenten und in den Altherrenschaften von Kameradschaften des NS-Studentenbundes keine Bedenken. Die Uebernahme von führenden Aemtern ist nicht gestattet.

— **Wieder ein Tausender.** Am gestrigen Abend zog eine Arbeitersehefrau bei Glücksmann 99 an der Moritzstraße/König-Johann-Straße einen 1000-Mark-Gewinn der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung.

Dr. Wiggers Kurheim
Garmisch-Partenkirchen
IN BEVORZUGT SONNIGER AUSSICHTSREICHER LAGE
4 klinisch long jährig vorgebildete Ärzte, Kurmittelhaus, Hotel „Der Hubertus". Pens. Preis f. Einzelzimmer RM 9–14.

Theodor Storm

Zum 50. Todestag des Dichters am 4. Juli 1938

Vor gar nicht langer Zeit noch konnte es geschehen, daß ein Arzt seinen Patienten riet: „Ueberarbeitet, mein Lieber! Sie sind mit Ihren Nerven völlig herunter. Sechs Wochen Erholung unter Vermeidung aller schweren körperlichen und geistigen Kost. Lesen können Sie meinetwegen Adalbert Stifter oder besser noch den ‚Immensee' von Theodor Storm!"

Dieses nicht alleinstehende Urteil über Storm hat nicht wenig dazu beigetragen, die durch und durch deutschen Werke des Dichters in ein vollständig falsches Licht zu rücken. Man ging von der verschwommen-sentimentalen Jugenderzählung aus und übersah dabei — oft genug mit gewisser Absicht — die gesunde, kraftvolle Natur des Mannes, der übrigens gar nicht so einfach Theodor Storm heißt, sondern Hans Theodor Woldsen Storm. Und von den drei Vornamen ist der am wenigsten bekannte der wichtigste, weil in ihm das Gedankengut der Väter zum Ausdruck kommt und die engste Zugehörigkeit zur nordischen Heimat!

Storm, der von 1817 bis 1888 lebte, ist Heimatdichter im allerschönsten und auch allertiefsten Sinne des Wortes. Er hat als Epiker und Lyriker seinen „eigenen Gesang" gefunden, der in der wunderbaren Mischung von Humor und warmem Fühlen den reinen Ausdruck seiner Persönlichkeit und das Charakteristische der Stammesart aufweist. Schon das „Liederbuch dreier Freunde", das Storm mit seinen Kieler Studienkameraden Theodor und Tycho Mommsen herausgibt, läßt keinen Zweifel mehr daran, daß hier ein Dichter erstand, auf dessen Wort zu lauschen der Besten würdig ist. Die letzte Tiefe und die letzte Weihe gab, wie so manchen Dichtern, auch Storm erst das Leid um sein Land. Es traf ihn schwer, als er nach Wiederherstellung der dänischen Zwingherrschaft seine geliebte Heimat verlassen mußte, in die ihn erst 1864 die preußischen Waffen als Landvogt in seinen Geburtsort Husum wieder zurückführten, wo er dann bis 1880 als Richter im Amte blieb. Die politische Not Schleswig-Holsteins und der physische Kampf um das Land klingt immer wieder auf in den Dichtungen Storms, wie er denn in seiner letzten Novelle, im „Schimmelreiter", das wehrhaft heldenhafte Ringen seines Volksstammes mit den tückisch Vernichtung drohenden Fluten voller dramatischer und erschütternder Spannung vor unseren Augen aufleben läßt.

Hier ist echtester Storm! Echtester Storm aber auch in der wunderbar herben Tragik in „Aquis submersus", der fast zwei Menschenleben vernichtenden Angst vor dem möglichen Wahnsinn in „Schweigen", den ungeschminkten Schilderungen des Seemannslebens und des Arbeiters („Hans und Heinz Kirch"), dem tiefen Naturgefühl und der launigen Vorführung von Sonderlingen.

Kein romantischer Schwärmer, sondern ein unbeirrbar im Boden des Vaterlandes wurzelnder Dichter, der aus immer vollem und heilem Herzen schafft und mit festen Strichen das Leben darstellt, wie er es auf altem, liebem Heimatbereich überall sieht und empfindet.

Kunst, die die Zeit überdauert.

Es ist kein Zufall, daß gerade die heutige Jugend sich wieder auf Storm besinnt, aber nicht neurasthenisch und bleichsüchtig auf den Dichter von „Immensee", sondern gesund und tatenfroh auf den Schöpfer des „Schimmelreiters".

Storm war niemals „aktuell" — er war immer weiter nichts als deutsch, und das ist das Höchste, was ein echter Dichter unter uns erreichen kann!

A. E.

Abschiedsabend des Chemnitzer Intendanten

Vor fast ausverkauftem Hause verabschiedete sich der Intendant der Städtischen Theater in Chemnitz, Walter Pittschau, in der Titelrolle einer gebiegenen Tell-Aufführung von dem Chemnitzer Publikum und wurde in herzlicher Weise gefeiert. Vor einem prächtigen Blumengabentisch mußte er sich am Schlusse zahllose Male vor dem Vorhang zeigen. Intendant Pittschau, der bereits in den Jahren 1924 bis 1926 den Chemnitzer Bühnen als Schauspieler angehörte, hat sei drei Jahren als Intendant in Chemnitz gewirkt, wobei er immer wieder bei festlichen Anlässen die Gelegenheit zu eigenen großangelegten Inszenierungen und zur Uebernahme großer tragender Rollen ergriff, und verläßt mit Ende der gegenwärtigen Spielzeit Chemnitz, um einem Rufe als Intendant nach Potsdam zu folgen.

Konzertübertragung von Bad Orb nach Amerika

Bad Orb gibt am 4. Juli ein Meisterkonzert in dem Frederic Lamond (Berlin) das Klavierkonzert B-Moll von Tschaikowsky spielen wird. Die verstärkten und vereinigten Orchester von Bad Orb und Bad Brückenau unter Leitung von Kapellmeister C. Flick-Steger werden außerdem eine Komposition von Flick-Steger wiedergeben, die General von Steuben gewidmet ist. Es handelt sich um eine Uraufführung, betitelt: „Sinfonische Ouvertüre 1776." Die National Broadcasting Company verbreitet dieses Konzert auf ihren mehr als hundert Sendern über ganz Nordamerika. Die Uebertragung findet am großen amerikanischen National-feiertag statt und ist von der Rundfunkgesellschaft in ihr Festprogramm eingebaut. Es ist dies die zweite Uebertragung dieser Art nach Amerika. Die erste fand im Vorjahre anläßlich der Hundertjahrfeier des Bades statt.

Eine einstige „Meiningerin" 70 Jahre alt

Am 7. Juli begeht die ehemalige Kgl. preuß. Hofschauspielerin Amanda Lindner, eine der bedeutendsten Heroinen der Vorkriegszeit, die Feier ihres 70. Geburtstages. Die Künstlerin begann ihre Bühnenlaufbahn als jugendliche Liebhaberin in dem berühmten Meininger Ensemble. Im Jahre 1890 wurde sie an das Berliner Kgl. Schauspielhaus verpflichtet und übernahm hier im Laufe der Zeit das Rollenfach der Heldinnen. Mit Adalbert Matkowsky, ihrem berühmten Gegenspieler, gehörte Amanda Lindner viele Jahre hindurch zu den angesehensten Künstlern des ehemaligen Kgl. Schauspielhauses. Als sie sich auf der Höhe ihrer Laufbahn und ihres Ruhmes befand, trat die Künstlerin ins Privatleben zurück.

Ein neues Schauspiel von Billinger

Der bekannte Tiroler Dramatiker Richard Billinger hat ein neues Schauspiel vollendet, das den Titel „Am hohen Meer" trägt. Die Handlung zeigt das Leben von zwei jungen berufstätigen Menschen aus dem heutigen Wien auf. Der letzte Akt spielt am Mittelmeer. Voraussichtlich kommt das Stück im Wiener Burgtheater zur Aufführung.

Opern-Uraufführung in Berlin

Das Deutsche Opernhaus in Berlin-Charlottenburg wird in der kommenden Spielzeit die Oper „Katharina" von Arthur Kusterer zur Uraufführung bringen. Prof. Kusterer ist Mitglied des Lehrkörpers der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin. Seine Oper „Was ihr wollt" ist seinerzeit in Dresden zur Uraufführung gelangt.

Kunstausstellungen

† **Kunstsalon Emil Richter** (Prager Straße). Gemälde von Klengel, Gierl, Becker, Kühl, Otto, Quard, Thomas, Unger u. a. Architekturen-, Landschafts- und Blumenaquarelle von Sperling, Schiffner und Ritter.

† **Kunsthandlung Max Sitz** (Prager Straße). Sommerausstellung Dresdner und auswärtiger Künstler u. a. Muhrmann, Guba, von Hagen, Otto, Roeschmann.

† **Kunsthandlung am Schloß** (Schloßstr.) Ausstellung von Einzelwerken verschiedener Künstler, u. a. Elsner, Guba, Wilder, Richter-Löbnitz, Walde.

SLUB
Wir führen Wissen.